



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Briefe der Ninon de Lenclos

Lenclos, Ninon de

[Berlin], 1911

XI. Ob man immer verliebt ist, wenn man es zu sein glaubt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47545)

hatte; die Erste wurde immer nur nach und nach vernachlässigt, je mehr er bei der Zweiten Fortschritte machte, aber trotz seiner weisen Vorsicht vermochte ein unvorhergesehenes Ereignis seine Pläne einst völlig zu durchkreuzen. Von da an machte er es zu seinem Grundsatz, mit jeder Geliebten erst vollständig zu brechen, damit er eine finden könnte, welche die Zwischenpausen gehörig ausfüllte. Wie oft hat er die Vorteile einer solchen Methode empfunden? Der Liebe treu bleiben, heißt an der Dauer seiner Freuden arbeiten; seiner Schönen aber treu bleiben, das heißt eines langsamen Todes sterben, heißt sie zum Opfer von Tugenden machen, welche sie zwingen, entweder die gleichen Tugenden zu heucheln oder ihren Nichtbesitz zu bedauern.

11^{ter} BRIEF

Bitte, nichts überstürzen, Marquis! Was? Bloß weil Ihr Herz durch die Gräfin von ** ein bißchen beunruhigt ist, glauben Sie schon für sie Feuer und Flamme zu sein. Ich werde mich wohl hüten, so leichtsinnig über Ihren seelischen Zustand ein endgültiges Urteil auszusprechen. Ich habe hundert junge Männer kennen gelernt, die gleich

Ihnen Gott weifs wie verliebt zu sein glaubten und es keineswegs waren. Mit den Krankheiten des Herzens verhält es sich ähnlich wie mit denen des Körpers: die einen existieren wirklich, die anderen sind nur in der Einbildung vorhanden. Nicht alles, was Sie an eine Frau fesselt, ist immer Liebe. Gleichheit der Veranlagung des Gemüts und des Geschmacks, die Gewohnheit, eine Frau immer und immer wieder zu sehen, die Flucht vor sich selbst, das Bedürfnis nach einem galanten Zeitvertreib, der Wunsch zu gefallen, die Hoffnung zu reüssieren und tausend andere Dinge, die mit einer Passion nichts zu tun haben, haltet Ihr Männer meistens für Liebe. Die Frauen bestärken Euch in diesem Irrtum; weil es ihnen allemal schmeichelt, Beachtung zu finden, gehen sie sehr selten den Motiven auf den Grund, wenn nur ihre Eitelkeit Vorteil davon hat. Und kann man ihnen darin unrecht geben? sie würden ja bei genauerer Überlegung fast immer zu kurz kommen.

Allen diesen Motiven können Sie noch ein anderes hinzufügen, das Euch fast immer zu Illusionen über die Natur Eurer Gefühle verleitet: die Gräfin ist ohne Widerrede eine der hübschesten Frauen der Jetztzeit; niemand hat sie bislang berühren dürfen; treu dem Andenken ihres Gatten, hat sie die Ritterdienste des lebenswürdigsten Mannes,

den wir kennen, verschmäh't. Nichts würde zweifellos Ihrer Eitelkeit mehr schmeicheln als diese Eroberung, die sicherlich nicht verfehlen würde, Ihnen jene Berühmtheit zu verleihen, nach der Sie schmachten. Und das, mein lieber Marquis, nennen Sie Liebe! Dabei werden Sie sich von Ihrem Irrtume überzeugen lassen, denn indem Sie sich immerfort einreden, daß Sie wirklich Liebe für sie empfinden, werden Sie es schließlichselber glauben. Und es wird eines schönen Tages sehr seltsam sein, wenn Sie mit einem Aufwand von ungeheuer viel Würde von Ihren angeblichen Gefühlen reden und im guten Glauben noch Anerkennung dafür beanspruchen. Und noch amüsanter wird es sein, wenn man vor diesen Gefühlen Achtung haben wird. Doch leider werden Ihnen schon beizeiten die Augen aufgehen und Sie selbst werden der Erste sein, über die Wichtigkeit zu lachen, welche Sie der törichten Affäre beigemessen haben.

12^{ter} BRIEF

Was ist vollbracht, Marquis! Ihre Stunde hat geschlagen. Sie sind verliebt, ich erkenne es aus der Schilderung Ihres Zustandes, und die lebenswürdige Witwe, von